# Das hat noch lange nichts mit Chaos zu tun

Der Wiener Astronom und Experimentalphysiker Werner Gruber wohnt in einem Wohnhaus der Migra – und wenn's spät wird, manchmal auch in seinem Büro im Planetarium am Praterstern. Zu Besuch inmitten von Eckbank, Herrgottswinkeln und Lego-Raumschiffen.

WOJCIECH CZAJA

Foto: Robert Newald

„Das ist kein Chaos – Chaos ist dadurch definiert, dass der Endzustand exponentiell vom Anfangszustand abhängt."

Die Tür geht auf, und vor einem breitet sich ein kreatives Chaos aus Büchern, Papierstapeln, Kaffeemaschinen, Lego-Raumschiffen und diversen Globen von Mars, Mond und Erde aus. „Das ist kein Chaos", sagt Werner Gruber nur wenige Sekunden nach der Begrüßung. „Sie wissen, was Chaos ist? Chaos ist dadurch definiert, dass der Endzustand exponentiell vom Anfangszustand abhängt. Und das ist hier definitiv nicht der Fall. Aber ich gebe zu, es mag vielleicht ein bisschen unordentlich wirken." Vor der Schrankwand sind Plastikrohre, Holzbretter und diverse Schachteln mit allerlei Zeug zu einem Turm gestapelt. „Das sind die Utensilien für mein kommendes Experiment. Aber das ist noch geheim."

Gruber, 1970 in Oberösterreich geboren, ist Astronom und Experimentalphysiker und leitet die Urania, das Planetarium und die Kuffner-Sternwarte, die allesamt zu den Wiener Volkshochschulen gehören. Bekannt wurde er durch seine populärwissenschaftliche Aufbereitung der Alltagsphysik – etwa mit seinen Vorlesungen „Die Physik des Papierfliegerbaus" oder „Die Naturwissenschaft von Star Trek". Televisionäre Berühmtheit schließlich erlangte er mit dem Wissenschaftskabarett „Science Busters", das er mit Martin Puntigam und Heinz Oberhumer Woche für Woche aufführte.

## Elemente des Wohnens

„Manchmal verbringe ich bis zu zwölf Stunden pro Tag hier im Planetarium. Man könnte sagen, dass das mein Erstwohnsitz ist, während ich den Zweitwohnsitz – manche sagen auch Wohnung dazu – mit meiner Lebensgefährtin teile", erzählt Gruber und deutet auf ein paar unmissverständliche Elemente des Wohnens: „Nicht umsonst habe ich hier ein Bett und eine Eckbank stehen. Ersteres ist Ausdruck langer Arbeitstage, die gelegentlich in der Nacht enden, wobei das Bett derzeit weniger einer Schlafstatt und mehr einem Bücherregal gleicht. Und Letzteres ist für mich Inbegriff für Wohnlichkeit und Gemütlichkeit. Es gibt nichts Besseres als eine Eckbank – schon gar nicht für jemanden, der in einer Bauernkuchl aufgewachsen ist."

Über der Eckbank schwebt ein rotes Regal mit Modellen von Raumstationen und Raumschiffen. Die Form der USS Enterprise NCC 1701 ist unverkennbar. Bei einigen Bausätzen handelt es sich um Geschenke, bei anderen wiederum um eine attraktive Wertanlage für die Zukunft. Ein Dutzend original verpackter Lego-Schachteln mit Saturn V, Voyager 1, Space Shuttle, Mars Exploration Rover und der internationalen Raumstation ISS beweisen, dass es der Astronom mit seiner Mission ernst meint.

„Aber ich kann sie beruhigen, dafür geht es zu Hause etwas dezenter zu. Ich wohne auf 80 Quadratmetern, und da gibt es nicht annähernd so viel Materie wie hier." Werner Gruber wohnt in einem Wohnhaus der Migra, in einem einziffrigen Innenstadtbezirk, wie er meint, im Zwischenstock mit offener Wohnküche und Balkon. „Die Migra ist ein großartiger Bauträger, der sich wirklich und ernsthaft um die Anliegen seiner Mieterinnen und Mieter kümmert – ganz gleich, ob es sich um Einbruch, Stromausfall oder irgendwelche eigenartige Anliegen handelt."

Die Wohnung selbst bezeichnet er als Rückzugsbereich, in den nur Freunde und Bekannte Zutritt bekommen. Es ist ein Ort der Ruhe, der Kontemplation und der physikalischen Experimente. Und der Billy-Regale vom Ikea. „Da kommt im Laufe der Zeit schon einiges an Literatur und Versuchsanordnungen zusammen. Bücher ohne Ende! Ich kann mich noch an meinen letzten Umzug erinnern. Meine gesamte Bibliothek war auf 260 große Billasackerln verteilt." Einen Wunsch für die Zukunft hat der Physiker: „Ich wünsche mir, dass Wohnungen wieder besser geschnitten werden. Mit diesen smarten Grundrissen mit komplett offenen Wohnküchenlandschaften kann ich echt nichts anfangen. Das muss ein Ende haben."